

[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **83 (2003)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **01.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-166897>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Werden junge Musiker heute genügend auf ihr Spiel in einem Orchester vorbereitet?

Meist werden Künstler an Musikhochschulen nur für Solistenkarrieren ausgebildet. Nach einiger Zeit merken viele, dass sie «nur» als Orchestermusiker engagiert werden und sind enttäuscht. Wir zeigen ihnen von Anfang an, wie spannend es sein kann, in einem Orchester mit hohem Niveau unter einem hervorragenden Dirigenten zu spielen. Dass unser Jugendorchester zu den besten der Welt zählt, haben wir erstklassigen Dirigenten wie James Levine, Yuri Temirkanov, Wolfgang Sawallisch, Kent Nagano oder Kurt Masur zu verdanken.

Wie sieht die Zukunft dieser vielversprechenden jungen Künstler aus?

Ich weiss nicht, warum sich Musiker eines Jugendorchesters meist nach einem ähnlichen Schema weiterentwickeln. Wenn man sie als junge Künstler lächelnd und freudestrahlend spielen sieht, kling ihr Spiel wunderbar. Doch in der Routine eines normalen Orchesteralltags verliert sich allmählich dieser Elan und diese Freude am Spiel. Oft rate ich den Musikern, ein kleines Foto aus ihrer Zeit in Verbier am Notenständer zu befestigen, damit sie weiterhin an ihre ursprünglichen Motivationen erinnert werden.

Eine solche Karriere ist immer auch ein Balanceakt zwischen Agenturen und Plattenfirmen, die unter enormen Zeitdruck stehen und ständig auf der Suche nach Neuem sind. Ein Musiker hingegen sollte sich Zeit lassen, damit sein Talent sich voll entwickeln kann..

In dem Jugendorchester treten junge Musiker aus über dreissig Nationen auf. Da drängt sich die Frage auf, ob Menschen aus völlig verschiedenen Kulturen, Musik auch in ähnlicher Weise aufnehmen?

Ich war an einem Experiment für die «Deutsche Grammophongesellschaft» beteiligt, bei dem wir herauszufinden sollten, welche Bedingungen bestehen müssen, damit Musiker aus über dreissig Nationen zu einem Klangkörper zusammen wachsen. Man konnte genau feststellen, wie wenig das Gespür für Musik von der Hautfarbe abhängt. Soziale Unterschiede hingegen sind problematischer. Da hat der eine etwa auf der Julliard School in New York studiert, gibt sich selbstbewusst, ist chic gekleidet und spielt auf einem guten Instrument. Ein anderer junger Künstler dagegen kommt aus Kasachstan, trägt einfache Kleider und hat ein weniger kostbares Instrument. Da stellt sich die Frage, wie sich ein materiell weniger begünstigte junge Musiker gegenüber seinen privilegiierteren Kollegen behaupten kann. Wir haben die Musiker jedoch

überzeugen können, dass es in einem Orchester immer um das Ganze und nicht nur um das Individuelle geht. Jeder muss lernen, seinen persönlichen Hintergrund zu überschreiten, anderen zuzuhören lernen und sich auf das Gesamtspiel einzustimmen.

Welche Rolle spielt dabei ein Dirigent?

Der Dirigent muss das Orchester zusammenhalten. Er muss wachsam und aufmerksam genug sein, um falsche Töne einzelner Instrumente genau zu registrieren. James Levine, der Leiter des Jugendorchesters von Verbier, ist darin ein Meister. Obwohl sein Dirigieren manchmal fast statutenhaft wirkt, merkt er alles, was im Orchester passiert. Damit fordert er den einzelnen Musiker heraus, sein Bestes zu geben. Anfangs mussten wir einige Musiker nach Hause schicken, weil sie die Herausforderungen nicht verkraften konnten und die Harmonie des Orchesters gestört hätten.

Gibt es im «UBS Verbier Festival Youth Orchestra» Nationalitäten, die überwiegen?

Das kann man heute kaum mehr so sagen. Es gibt viele Kandidaten, die aus Russland stammen und in New York leben. Die besten Hochschulen sind nach wie vor in den USA. Auch die begabtesten Studenten gehen, wenn möglich, nach Amerika. Daher haben auch viele unserer Musiker dort studiert. Wir versuchen, weltweit die Besten auszusuchen. Bisweilen wählen wir auch besondere Persönlichkeit aus, die das Orchester lebendiger zu machen versprechen. Es ist schon wunderbar, vor allem in den Schweizer Bergen, die Begeisterung der vielen jungen Leute aus aller Welt zu erleben. Das scheint mit einer Globalisierung im wahrsten Sinn des Wortes zu sein. ■

Der Schwede **Martin Engström** ist Senior Executive Producer bei der Deutschen Grammophongesellschaft und Gründer und Generaldirektor des Verbierfestivals & Academy, das in diesem Jahr vom 18. Juli bis zum 3. August durchgeführt wird. Am 22. Juli, dem Geburtstag von Engström, findet ein Jubiläumskonzert mit Stars wie Martha Argerich, Evgeny Kissin, Lang Lang, James Levine und Mikhail Pletnev statt. Weitere Künstler, die während des Festivals zu hören sind, sind Yuri Bashmet, Lynn Harrell, Barbara Hendricks, Magdalena Kozena, Marthe Keller, James Levine, Misha Maisky, René Pape, Esa-Pekka Salonen, Jean-Yves Thibaudet, Thomas Quasthoff und Pinchas Zukerman.

Die Publizistin **Felizitas von Schönborn** ist für verschiedene Zeitungen, Zeitschriften und Rundfunkanstalten an der Uno in Genf akkreditiert. Unter anderem ist sie Autorin von «Margarete Mitscherlich. Zwischen Psychoanalyse und Frauenbewegung», S. Fischer 1997; «Peter Ustinov. Ich glaube an den Ernst des Lachens», Fischer TB 2000; «Dalai Lama – Mitgefühl und Weisheit», Edition Q 2002 und «Annemarie Schimmel. Spiegelungen des Islam», Edition Q 2002.